

Das, lichte Geister, die Ihr den Geist erhobt,
 Sey Eurer Asche denkender Segenspruch,
 Und jedes Blatt vom Freiheitsbaume,
 Das wir erringen, sey Euch ein Denkmal.

Doch mit dem Blatte reiſet den Baum nicht aus,
 Und gebt der Willkühr fürstlichen Purpur um,
 Soll Luthers Geist am Enkel schauen,
 Was ihn bekümmert an seinem Karlstadt?

Nein! Soll die Geister ehren der Menschen
 That,

Darf Liebe nur und Liebe das wahre Wort
 Erheben, Brüder, nur die Weisheit
 Bauen am Tempel der heil'gen Freiheit.
 R. F.

Luther und sein Werk nach der Ansicht
 eines Schweden.

„Luther war einer von den seltenen welt-
 historischen Charakteren, welche stets und in
 Allem, was sie unternehmen, durch ihre Art
 und Weise selbst Erstaunen erregen und unaus-
 löschlich sich dem Gedächtnisse einprägen. Es
 lag etwas Ritterliches, ich möchte fast sagen,
 Abenteuerliches in seinem ganzen Wesen, in
 seinem ganzen Unternehmen, sowohl wie es
 begonnen, als wie es fortgesetzt ward. Auf
 Alles, was er that und sprach, drückte er stets
 einen eigenen Stempel fast ungeheurer Größe,
 fast überbrausender Kraft. Seine That war
 wie eine ganze, sein bloßes Wort war wie
 eine halbe Feldschlacht. Es war eine von den
 gewaltigen Seelen, die, gewissen Bäumen
 gleich, nur unter Stürmen blühen. Sein
 großes ganzes, reiches und wundervolles Leben
 ist mir stets wie ein Heldengedicht mit seinen
 Kämpfen und seinem endlichen Siege erschie-
 nen. Ein Geist dieser Art mußte nothwendig
 stets sich Raum schaffen, er mußte nothwendig
 eingreifen in die Geschichte, wahn sich auch

seine Wirksamkeit wandte, unter welchen Ver-
 hältnissen und in welchen Zeiten er auch auf-
 treten mochte.“

„Dein Werk ist nicht verloren, edler
 Martin Luther! Das, wofür du kämpfdest,
 dein ganzes stürmisches Leben hindurch, das,
 was in deinen besten und lichtvollsten Stunden
 klar und lebendig vor deiner Seele stand, das
 war kein Traum, kein menschliches Fabelwerk;
 das war das ewige Wahre, das ewige Rechte.
 Dein Werk ist nicht verloren! Unter mannich-
 faltigen Formen lebt es fort mitten unter uns;
 es wird leben, so lange ein Menschenherz schlägt
 für Gottes und der Menschen Ehre. Glück-
 selig preise ich dich daher, du Mann mit dem
 großen Sinne, du Feuerfäule in der Wüste,
 du Donner vom Sinai! Denn einer Seele,
 wie der deinen, würde es die Freude des Himo-
 mels rauben, wenn du sehen müßtest, daß
 du vergeblich gelebt hättest. Kämpften auch
 zuweilen zwei streitende Welten in deiner
 Brust; hätte auch Eines und das Andere
 in deinem Leben anders seyn, milder,
 ruhiger, gleicher seyn können; die Geschichte,
 welche dich richtet, siehet auf das Ganze, und
 sie schätzt dich als den größten und kraftvollsten
 Mann deines Zeitalters, vielleicht aller Zeit-
 alter. So wie du haben Wenige auf ihre
 eigene Zeit und auf die Folgezeit eingewirkt;
 kein Einziger hat es gethan mit so geringen
 Mitteln, wie du, und wider so furchtbare
 Gegner! Dein Gott war dir ein feste
 Burg! und du hast gezeigt, was ein einzi-
 ger Mann vermag gegen eine Welt, wenn sein
 Sinn klar ist, sein Wille fest und sein Herz
 dem Ewigen vertraut. Gleich einer Sonnen-
 blume wandtest du dein Auge stets nach dem
 Lichte! Freue dich deiner Sonne! Freue dich
 du kühner Segler! Deine Entdeckungreise ist